

Geizig-akrobatische Gratwanderung

Babette Peikers Inszenierung von Molières „Der Geizige“ feiert am Trierer Theater Premiere

Dass Geiz noch nie geil war, zeigt die Komödie „Der Geizige“ nach Molière, die am Trierer Theater Premiere feierte. Vor ausverkauftem Haus zeigte Regisseurin Babette Peiker ihre Version des rund 300 Jahre alten Stoffes – mal komödiantisch, mal ernsthaft.

Von unserem Redakteur
Hans-Peter Linz

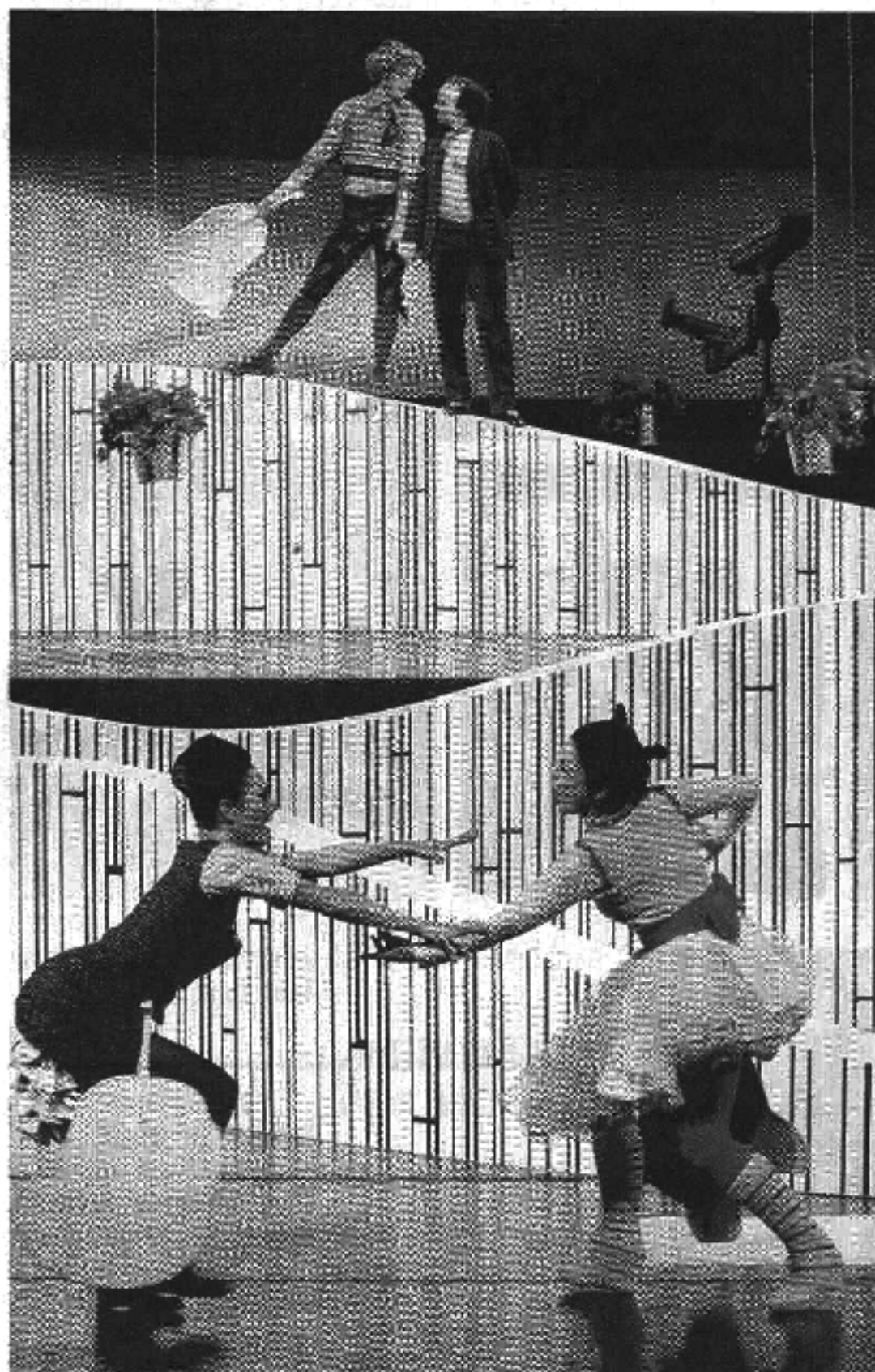
Trier. Geld ist das einzige, was zählt auf der Welt. Das jedenfalls meint der geizige Witwer Harpagon. Und deshalb will er wieder heiraten, um an eine stattliche Mitgift zu gelangen. Seine Auserkorene ist die genügsame Mariane. Aber auch seine Kinder will er unter Dach und Fach bringen.

Sein Sohn Cléante soll eine wohlhabende Witwe vor den Altar führen, seine Tochter Mariane den reichen Bürger Anselme. Alle wollen natürlich das Wohlwollen des reichen Harpagon. Sie verbiegen sich, reden ihm nach dem Mund. Am Ende kommt natürlich alles anders als gedacht. Harpagon's Schatz wird gestohlen, sein Sohn will eigentlich Mariane, während seine Tochter Valère liebt, den Sohn des vermögenden Bürgers Anselme.

Ein Bühnenstück in der Tradition der italienischen Comedia dell'arte, das vom Witz der Verwechslungen und dem Überzeichnen der Charaktere leben soll. Peikers Inszenierung trägt diesem Anspruch zwar Rechnung, setzt aber auch sehr eigene Akzente.

Außergewöhnliches Bühnenbild

Da sind einerseits die Schauspieler selbst. Sie tragen Masken vor sich, bewegen sich in bewusst unnatürlichen Haltungen, um das „Verbiegen“ um der Gunst Harpagon's willen plastisch in Szene zu setzen. Und da ist andererseits das außergewöhnliche Bühnenbild, das von einer Art Schnecke dominiert wird – einem runden begehbaren Aufsatz, den Uta Kreher gestal-



Cléante (Jan Brunhoeber, oben links) mit Harpagon (Klaus-Michael Nix), Elise (Claudia Felix, unten links) und Mariane (Vanessa Daun).

TV-Foto: Friedemann Vetter

tet hat. Dieser ist die eigentliche Bühne für Harpagon. Denn seine Figur muss ständig auf diesem schmalen Grat entlanglaufen. Das verlangt Schauspieler Klaus-Michael Nix einiges an Kondition und Akrobatik ab. Er meistert die Lauf- und Gehfiguren, die seine Rolle ihm vorschreibt, jedoch blendend.

Eine Gratwanderung begeht auch Regisseurin Babette Peiker. Sie balanciert in ihrer Inszenierung zwischen intellektuellem Anspruch und dem Spaß-Ef-

fekt, den die Komödie erreichen sollte. Löblich ist ihr Ansinnen, den Molière-Stoff aus seiner Zeit zu lösen, ihn zeitlos zu machen. Dazu setzt sie stilisierende Mittel ein, Masken, die Bühnenschnecke und absurd-wirkende Kostüme. Allerdings wirkt die Inszenierung an manchen Stellen fast zu streng-intellektuell – etwa wenn Harpagon über den Verlust seines Geldes sinniert.

Wer eine derbe Komödie erwartet, wird an diesen Stellen sicherlich enttäuscht. Peiker setzt

die Spaß-Effekte eher geizig ein – was dem Titel des Stückes wiederum entspricht. Wenn sie dann einen Gag landet, passt er zielgenau – etwa wenn Harpagon in das Publikum springt und es verhaften lassen will. Schließlich könnte auch ein Zuschauer das Geld gestohlen haben.

Die Inszenierung fordert auch von den Schauspielern ein hohes Maß an Präzision, zumal diese ständig in Bewegung sind. Jan Brunhoeber überzeugt in der Rolle des Cléante ebenso wie Claudia Felix als Elise. Vanessa Daun verbiegt sich meisterhaft als Mariane.

Alexander Ourth spielt den pfliffigen Valère routiniert. Manfred-Paul Hänig zeigt seine Erfahrung in der Rolle des souverän-protzigen Anselme, den er mit Lässigkeit und Liebe zum Detail darstellt. Dabei wird er von zwei Bunnies (Bernadette Borkham, Caroline Wilhelm) unterstützt, die er ständig abküst und die ihm ergeben auf Schritt und Tritt folgen – wer denkt da nicht an den mondänen Playboy-Chef Hugh Hefner. Peter Singer besticht als Maitre Jacques, Koch und Diener Harpagon's, der seinem Herrn ständig ergeben ist. Angelika Schmid (Heiratsvermittlerin Frosine), Tim Orlík Stöneberg als Cléante's Diener und Heribert Schmitt als Inspizient runden das Tableau der Darsteller ab, die die Gratwanderung von Babette Peiker mitvollziehen.

Dass diese gelungen ist, beweist brausender Applaus am Ende der Premiere – besondere Bravo-Rufe erhält Klaus-Michael Nix – wohlverdient, denn allein sportlich verlangte seine Rolle ihm einiges an schweißtreibender Akrobatik ab.

◆ Weitere Termine: 23., 26., 28., März und 1. April, Kartentelefon: 0651/7181818. vk/bre